



Weil es zu schade gewesen wäre, die Geschichte der alten Mühle in Vergessenheit geraten zu lassen, hat Henry Höwner (Foto) gemeinsam mit Kurt Steiner in den vergangenen Jahren jede Menge Zeit, Kraft und Leidenschaft in das Objekt investiert.

Fotos (4): Carl-Heinz Zitzmann

Erinnerungen aus alten Tagen inmitten eines neuen Raumes

Nach jahrelanger Arbeit ist es nun geschafft: In die alte Mühle in Neumannsgrund ist neues Leben eingezogen – in Form einer Ausstellung, die nicht nur einem aussterbenden Handwerk, sondern auch einem Mann mit Seltenheitswert gewidmet ist.

Von Madlen Pfeifer

Neumannsgrund – „Das ist jetzt neu“, sagt Henry Höwner, als er das Licht im neuen Ausstellungsraum der alten Mühle in Neumannsgrund anknipst. Linker Hand sind riesige Trommeln zu sehen, da und dort stehen grüne Maschinen. An den Wänden hängen verschiedene Felle und natürlich einige Informationstafeln. Alles, wie man es nun in seiner Vollendung dort vorfindet, soll zeigen, so Höwner, „was hier 80 Jahre lang passiert ist“.

2011 hat die Geschichte ihren Lauf genommen. Henry Höwner verliebte sich in das Gebäude, setzte sich mit dessen Besitzer, Kurt Steiner, in Verbindung und kaufte es schließlich ein Jahr später. Anfangs „nur“ deshalb, um die Wasserkraft der Gräben wieder dazu zu nutzen, Strom zu gewinnen. Gut anderthalb Jahre und etliche tausend Arbeitsstunden später war genau das geschafft: In der großen Halle des altherwürdigen Gemäuers steht sie nun, eine Turbine mit Generator, die bis zu 5,5 Kilowatt Strom erzeugt. Der Traum ist also wahr geworden – die Geschichte von Henry Höwner, Kurt Steiner und der alten Mühle aber noch lange nicht zu Ende.

Logische Konsequenz

Nachdem der Privatmann nun schon so viel Liebe und Leidenschaft gemeinsam mit dem vormaligen Besitzer in das Objekt gesteckt hat, gab es nur eine logische Konsequenz. Schließlich sei es viel zu schade, so Höwner, das, was sich über Jahrzehnte hinter den Mauern abspielte, in Vergessenheit geraten zu lassen. Also auf zum nächsten Projekt, das da lautete: In den Räumen der Mühle eine Ausstellung schaffen, in deren Mittelpunkt das Handwerk der Rauchwarenzurichter und somit unausweichlich das Leben Kurt Steiners steht.

2010 hat der inzwischen 91-jährige seine Werkstatt in der Mühle verriegelt. Jenen Ort, an dem er 70 Jahre lang seinem Beruf des Rauchwarenzurichters nachging. Von Kindheit an hat Kurt Steiner dort gelebt und gearbeitet, in dritter und zugleich letzter Generation das Handwerk in



2012 hat Henry Höwner das Objekt in Neumannsgrund gekauft und seither nicht nur äußerlich – gemeinsam mit Kurt Steiner – Hand angelegt ...



... Auch im Inneren haben sie viel getan und etwa in einer Ecke des neuen Ausstellungsraumes einen Bereich eingerichtet, der zeigt, was das Ergebnis der Arbeit eines Rauchwarenzurichters ist ...



... Nicht fehlen dürfen natürlich die alten Maschinen, wie die Läutertrommeln, mit denen Kurt Steiner in dritter Generation sein Handwerk ausführte.

Neumannsgrund ausgeübt – und das seit 25. Juni 1953 ganz offiziell als Meister seines Faches. Grund genug also, die alte Mühle mit dessen Leben und Werk wiederzubeleben.

„Es ist alles original, alles Kurt“, betont Henry Höwner. Angefangen von der Bakelmaschine, die die Felle dehnte und streckte, über die Entfleischungsmaschine, die die Felle von

deren Häuten befreite, und die Läutertrommeln, in denen unter anderem die Felle mit Buchweizen-Spänen getrocknet und geschmeidig gemacht wurden, bis hin zu den ganz persönlichen Dingen, wie dem Lehrvertrag oder der Beurteilung aus dem Abgangszeugnis aus dem Jahre 1942. „Der Kurt hebt alles auf“, weiß Höwner. Zum Glück! Denn nur so konnte das Zweiergespann die Ausstellung mit Leben füllen. Auch dank Bauplanerin Christel Blechschmidt aus Steinach, in deren Händen das Konzept für die Umgestaltung der Mühle und natürlich der Schau lag.

Zeit- und kostenintensiv

Als abenteuerlich beschreibt Henry Höwner die vergangenen Jahre. Schließlich war es nicht einfach damit getan, die Ausstellung in Form zu bringen. Die Mühle, die im Zuge der Porzellanmanufaktur Rauenstein Mitte des 19. Jahrhunderts entstand, musste erst einmal baulich instandgesetzt werden – was bei der großflächigen Erneuerung der Dachkonstruktion beginnt und bei der Farbe an den Wänden aufhört. Ein zeitintensives und auch kostspieliges Unterfangen. Und weil man das als Privatmann nur schwer aus eigenen Stücken stemmen kann, folgte Höwner bereits im Herbst 2015 einem Aufruf der Regionalen Aktionsgruppe Leader Hildburghausen-Sonneberg, reichte seine Projektidee ein und erhielt Fördergelder aus einem Europäischen Fonds.

Eigentlich wollte der 52-Jährige bereits im vergangenen Jahr den Deutschen Mühltage zur offiziellen Ausstellungseröffnung nutzen. Doch war bis dahin noch nicht alles fertig. Jetzt aber schon. Drei Themenbereiche sind in dem Gebäude zu sehen: die stromerzeugende Wasserkraft, die Mühlen im oberen Tal der Gräben – inklusive Hörstation – sowie der nun erstellte Bereich rund um die Rauchwarenzurichter und Kurt Steiner – gefüllt mit allerhand historischen Gerätschaften, Fotos und anderen Erinnerungen aus längst vergangenen Tagen sowie mit einem etwa 30-minütigen Film.

„Wen es interessiert, der kann sich gern umschauen – eine Stunde, zwei oder fünf – ganz egal“, sagt Henry Höwner mit Blick auf den Deutschen Mühltage am Pfingstmontag, 10. Juni. Dann, wenn mehr als eintausend Mühlen bundesweit ihre Türen öffnen, freuen sich auch Höwner und Kurt Steiner auf viele wissbegierige Besucher. Und wer zur rechten Zeit kommt, der darf dann nicht nur in die Geschichte der Mühle und in den Beruf des Rauchwarenzurichters eintauchen, sondern auch live dabei sein, wenn der 91-jährige Meister seines Faches um 11 Uhr eine ganz besondere Überraschung mit Seltenheitswert überreicht bekommt.

Deutscher Mühltage

Am Pfingstmontag, 10. Juni, veranstaltet der Verein „Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenhaltung“ zusammen mit ihren Landes- und Regionalverbänden den inzwischen 26. Deutschen Mühltage. Gut eintausend Mühlen nehmen bundesweit daran teil. Im Freistaat Thüringen können mehr als 60 Mühlen

besichtigt werden. Zweck des seit 1994 immer am Pfingstmontag stattfindenden Tages ist, das Interesse der Öffentlichkeit auf die technischen Denkmäler zu richten, deren Geschichte über 2000 Jahre zurückreicht.

www.deutsche-muehlen.de